

## Meniskusschaden

Es gibt sie noch, die guten Nachrichten: Die Krankenkassen bezahlen eine der häufigsten Operationen nicht mehr! Was ist passiert? 2002 veröffentlichten neun Orthopäden aus Texas sensationelle Untersuchungsergebnisse. Patienten mit Kniegelenksarthrose waren von ihnen auf drei unterschiedliche Weisen operiert worden. Die erste Gruppe wurde mit einer Gelenkspülung und Knorpelglättung versorgt, die zweite Gruppe nur mit einer Spülung, die dritte Gruppe mit einer vorgetäuschten Operation, untermalt von plätschernden, surrenden Geräuschen; an den entsprechenden Stellen wurden außerdem die typischen, einen Zentimeter langen Hautschnitte gesetzt und gleich wieder vernäht.

Bei den Nachuntersuchungen zwei Jahre nach diesen Eingriffen konnte kein Unterschied zwischen den drei Gruppen festgestellt werden, weder in der Schmerzhaftigkeit noch in der Beweglichkeit der Kniegelenke. Mit anderen Worten: die Operation war völlig wirkungslos geblieben. Danach ergoss sich ein Sturm der Entrüstung über die texanischen Wissenschaftler. Unethisch, ehrlos, unwissenschaftlich waren noch die harmloseren der Reaktionen.

Die orthopädisch/chirurgischen Fachgesellschaften waren aufgeschreckt, denn es ging und geht um sehr viel Geld. Mit über 130 000 Eingriffen ist die Kniegelenksarthroskopie die dritthäufigste Operation in Deutschland.



BARBARA KLEMM

### Dr. Hontschiks Diagnose

**Dr. med. Bernd Hontschik, geboren 1952 in Graz, ist Chirurg und Publizist. Bis 1991 war er Oberarzt am Klinikum Frankfurt-Höchst, bis 2015 in seiner chirurgischen Praxis in Frankfurt tätig. Seine Doktorarbeit über unnötige Blinddarmoperationen erregte Aufsehen. Er ist unter anderem Herausgeber der Taschenbuchreihe „medizinHuman“ im Suhrkamp Verlag, die er 2006 mit dem Bestseller „Körper, Seele, Mensch“ eröffnete.**

Der halbstündige Eingriff macht knapp 1000 Euro Umsatz möglich, landesweit also über 100 Millionen Euro.

Wegen dieses heftigen Widerstandes gelang es tatsächlich erst knapp zehn Jahre später, eine Neubewertung der Arthroskopie bei Arthrose durchzusetzen, und erst vor kurzem, im November 2015, also 13 ganze Jahre nach der Sensation aus Texas, wurde die Arthroskopie endlich aus dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherungen gestrichen – jedenfalls bei der weit verbreiteten Kniegelenksarthrose. Weiterhin bezahlt wird der Eingriff dagegen bei den deutlich selteneren Einrissen und Einklemmungen des Meniskus, also bei Verletzungen im Kniegelenk. Da ist die arthroskopische Operation unverzichtbar.

Da es – wie gesagt – aber um sehr viel Geld geht, prophezeie ich für die Zukunft ein stark verändertes Krankheitsspektrum in unserem Land. Es wird die Zahl der Kniegelenksarthroskopien zwar weiter ansteigen, aber es wird kaum noch Kniegelenksarthrosen geben. Dagegen wird sich die Anzahl der Meniskusrisse und Meniskuseinklemmungen explosionsartig vermehren. Nichts wird sich aber wirklich geändert haben. Nur das Etikett. Die Diagnosen werden sich der Gebührenordnung anzupassen wissen.

**Dr. Bernd Hontschik** schreibt an dieser Stelle alle zwei Wochen über medizinische Themen.